

landsbergblog

www.landsbergblog.info

Das Bekenntnis

Veröffentlicht am [24. April 2014](#)

Ein Kommentar von Werner Lauff

Manchmal ist es schwer, einen historischen Tag zu erkennen – besonders dann, wenn das auslösende Ereignis eher unspektakulär ist. Heute war das anders. Offiziell hatte das Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege zwar nur zu einer “Pressekonferenz” eingeladen, um die Medien über die beginnenden Erhaltungsmaßnahmen des “Kaufering VII” genannten KZ-Außenlagers auf Landsberger Boden zu unterrichten. Hinter den Kulissen hatte die “Europäische Holocaustgedenkstätte Stiftung” aber Landes- und Kommunalpolitiker, Denkmalschützer, Heimatpfleger, Kuratoren und engagierte Bürger eingeladen, an der Begehung des Areals an der Erpfinger Straße teilzunehmen. Fast alle Eingeladenen kamen auch – und allein durch ihre Anwesenheit gaben sie ein eindrucksvolles Bekenntnis ab, auf das man in Landsberg lange gewartet hat.

Viele Jahre gingen Politiker und Bürger mit den Außenlagern des Dachauer Konzentrationslagers, in denen nach offiziellen Angaben über 14.000 Menschen zu Tode gequält wurden, eher [passiv und verdrängend](#) um. Die meisten Gebäude wurden nach dem Krieg abgerissen; die jeweiligen Gelände wurden neu überplant. Selbst die drei Tonröhrenbauten (laut Mathias Neuner die einzigen noch erhaltenen Tonröhrenbauten in ganz Europa) des Lagers Kaufering VII standen zunächst nicht unter besonderem Schutz, geschweige denn unter Denkmalschutz. Beides erreichte erst die “Bürgervereinigung Landsberg im 20. Jahrhundert”, die 1983 von acht Bürgern aus Landsberg und Kaufering gegründet wurde. Das von ihr erworbene, gesicherte und gepflegte Gelände übergab sie 2009 an die Stiftung. Deren Vizepräsident Manfred Deiler schaffte es, in mühevoller Überzeugungsarbeit insgesamt 700.000 Euro an Fördermitteln zu sammeln. Nun ist Kaufering VII auch aus Bundessicht ein “Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung”. Ein Etappenziel ist erreicht: Die Gebäude werden konserviert.



Foto: Die Unterkünfte des Außenlagers Kaufering VII des Konzentrationslagers Dachau

Der Schutz der Tonröhrenbauten ist ein Anliegen Landsbergs, weil wir das Unrecht des Nationalsozialismus weder vergessen noch verharmlosen dürfen. So etwa könnte das Bekenntnis lauten, das die Gäste, unter ihnen Walter Eichner, Thomas Eichinger, Renate Standfest, Alex Dorow und Franz Xaver Rößle, heute morgen, wenn auch unausgesprochen, abgegeben haben. Und hätte man sie gefragt, dann wäre noch etwas Weiteres offenbar geworden. Die meisten der Anwesenden wären wohl dafür, das Lagergelände nicht nur für künftige Generationen zu erhalten, sondern auch um eine Dokumentationsstätte an der Erpftinger Straße zu ergänzen. Die Stiftung hat sich dieses Ziel jedenfalls gesetzt. Wenn eine solche Erweiterung gelänge, wäre sie ein weiterer Meilenstein.



Foto: Professor Sebastian Sommer (links) und Mathias Pfeil vom Landesamt für Denkmalpflege erläutern die Tonröhrentechnik

Auch Oberbürgermeister Mathias Neuner, der Vorsitzende des Landesdenkmalrates, Thomas Goppel, und der Generalkonservator des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege, Mathias Pfeil, dürften dieses Anliegen wohl unterstützen. Sie waren neben Manfred Deiler am heutigen Tag die Redner der faktischen Feierstunde und schafften es, abgewogene und dennoch unmissverständliche Botschaften zu überbringen. "Wir stehen vor einer elementar bedeutenden Anlage. Hier ist das Grausamste passiert, was man sich überhaupt vorstellen kann. Es waren die grauenvollsten Anlagen in ganz Deutschland. Wir haben die moralische Pflicht, uns um diesen Merkpunkt der Geschichte in angemessener Weise zu kümmern" sagte Mathias Pfeil.

Das war wie Wasser auf die Mühlen des (heute fern gebliebenen) Historikers und Gymnasiallehrers Anton Posset, der das Thema "Außenlager Kaufering" jahrzehntelang mit Akribie, fast mit Besessenheit, aufrecht erhalten hat. Aber es war dann doch erst die eher pragmatische Vorgehensweise Manfred Deilers, die den Durchbruch hin zur zukünftigen Rolle des Areals brachte. "Dadurch wird die Gedenkarbeit in Landsberg auf neue Beine gestellt", resumierte Mathias Neuner. "Damit ist der Weg frei, das Leid erfahrbar zu machen. Wir müssen uns der Geschichte stellen. Es gibt Dinge, über die darf kein Gras wachsen".

Politiker und engagierte Bürger dokumentieren mit ihrer Anwesenheit den lange vermissten Willen zur offenen Bewältigung der nationalsozialistischen Vergangenheit in Landsberg. Das Thema "KZ-Außenlager" kommt aus der Ecke des Eifers heraus und wird auf die kulturelle und geschichtliche Agenda gesetzt. Die Tonröhrenbauten an der Erpftinger Straße werden vom versteckten Relikt zum offenen Mahnmal. Das ist für Landsberg ein großer Schritt. Es ist

Follow

ein Neuanfang – und ein historischer Tag.

[About these ads](#)

SHARE THIS:



[Asyl \(Ost\):
Infoveranstaltung](#)

[Gretchenfrage](#)

[Common sense](#)

Dieser Eintrag wurde veröffentlicht in [Bildung](#), [Danke](#), [Geschichte](#), [Kommunale Politik](#), [Kultur](#) von [landsbergblog](#). [Permanentlink \[http://landsbergblog.wordpress.com/2014/04/24/das-bekenntnis/\]](http://landsbergblog.wordpress.com/2014/04/24/das-bekenntnis/) .